

Buchauszug: 666 Das Ende Der Zeit - Die Erde ist nicht genug

Ewertverlag - Ladenpreis 29.80 Euro - 300 Seiten - Hardcover - ca. 90 Abbildungen

Dubai

30. Januar 2009. Der Airbus setzte zur Landung an, schwebte ruhig auf den Internationalen Airport von Dubai zu. Es war kurz vor Mitternacht. Nach sieben Stunden Flug war ich froh, am Ziel zu sein. Der Landeanflug über den Persischen Golf war immer wieder ein Erlebnis. Die Lichter unzähliger Skyscraper füllten den Horizont. Alles überragend der Burj Dubai, der Dubai-Turm. Längst war er das höchste Gebäude der Erde. Ein noch höherer Turm war geplant, der Nakheel-Tower, mit einer Höhe von mehr als 1.000 Meter, doch nun war ein Baustopp bekanntgegeben worden. Der Wahnsinn schien ein vorläufiges Ende zu nehmen, weil der Geldfluss infolge der Weltwirtschaftskrise unterbrochen war. Der Immobilienboom war praktisch zum Erliegen gekommen.

Mich erfüllte Genugtuung, wie ich sie zuvor nie erlebt hatte. Ich sollte in Dubai einige Scheiche treffen. Gestern hatte mich von dort ein Anruf erreicht. Es war der Präsident einer der größten internationalen Banken. „Sie wissen, was im Moment auf den Finanzmärkten los ist und wie es um die Entwicklung an den Börsen und unsere Energieversorgung steht. Immer mehr Finanzblasen platzen, all unsere politischen und wirtschaftlichen Systeme stehen weltweit vor dem Bankrott. Dazu kommen die Unsicherheit über die klimatischen Entwicklungen, die Überbevölkerung, Milliarden hungernde Menschen. Sie sehen auch das derzeitige Wetter, es widerspricht deutlich den Prognosen der Klimaforscher. 2008 war das kälteste Jahr des Jahrhunderts, wir sehen die Schneekatastrophen, die zurzeit über Nordamerika, Europa und Asien ziehen. Und 2009 zeigt sich eher noch kälter. Was in naher Zukunft auf uns zukommt, wird grauenvoll sein, das ist intern kein Geheimnis, doch niemand kennt eine Lösung. Ihrem Bericht entnehmen wir, dass Sie einen Weg kennen, die Menschheit vor einer Apokalypse zu bewahren. Wir laden Sie daher zu einem Gespräch ein.“

„Wo und wann?“, fragte ich kurz.

„Dubai. Wir haben bei Emirates Airlines in Frankfurt ein Ticket für Sie hinterlegt, für den Flug morgen Nachmittag. Wir erwarten Sie am Dienstag um 20Uhr im Hotel Atlantis, auf Palm Jumeirah, dort ist für Sie eine Suite reserviert.“

„Ich werde da sein“, sagte ich und legte auf.

Ich lachte. Na endlich, hatte ja lange genug gedauert, bis sich einer von da oben gemeldet hat. Die Ölvorräte der Emirate gingen zur Neige, die Fördermengen waren seit 1994 um 60% gesunken. Die nachgewiesenen Reserven betrugten nur noch vier Millionen Barrel. Dubai verkaufte daher kein Öl mehr, man wollte es für die eigene Versorgung verwenden. Es gab in Dubai auch wenig Erdgas. Die Scheiche wollten aber mehr Gas und Öl, um wieder ins internationale Geschäft einzusteigen und ihre Immobilienprojekte notfalls auf eigene Rechnung durchzuziehen. Im Nachbarland Oman und in Katar hatte man große Gasvorkommen entdeckt.

Ich hatte den Scheichen überzeugend mitgeteilt, dass ich weiß, wo auch in Dubai weiteres Gas und Öl zu finden ist. Schon jetzt wirkte sich die weltweite Wirtschaftskrise auch auf den Immobilienmarkt in Dubai aus, der einstige Boom war ins Stocken geraten. Ähnliches vollzog sich in anderen Emiraten, in Moskau und Macao. Dubai brauchte Energie, um seine Pläne weiter zu führen. Moskau hatte Energie, dennoch machte die russische Gazprom 2008 zwei Milliarden Verluste.

Die Einladung kam mir gelegen, denn ich wollte ohnehin in die Emirate reisen. Sofort rief ich ein mir bekanntes Maklerbüro in Dubai an. Ich wurde mit einer freundlichen Dame verbunden, ihre Stimme war sehr angenehm. Ich sagte meinen Namen.

„Sie sprechen mit Charon, was kann ich für Sie tun?“

„Ich möchte einige Quadratkilometer Wüste pachten. Es muss dort nur eine Anbindung an das Autobahnnetz und elektrischen Strom geben.“

Sie lachte: „Das haben wir zurzeit nicht in unserem Angebot, aber ich bin sicher, bis morgen finde ich etwas. Hier in Dubai wird auch das Unmögliche möglich gemacht. Was haben Sie denn in der Wüste vor?“

„Ich möchte dort Eisenerz schürfen. Sie haben sicher schon gehört, dass den Baufirmen in den Emiraten permanent Stahl fehlt, und die Stahlpreise haben sich im letzten Jahr verdoppelt.“

„Das stimmt“, sagte sie, „aber wie wollen Sie in der Wüste Eisenerz finden?“

„Das verrate ich Ihnen, wenn Sie mich morgen in Dubai am Flughafen abholen.“

Nach kurzem Zögern sagte sie: „Okay, ich hole Sie ab. Wir sehen uns morgen. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Flug.“

Ihre Stimme blieb bei mir. Ich wusste noch nicht warum, aber ich spürte, diese Frau war etwas ganz Besonderes.

*

Der Airbus war sanft gelandet und rollte nun langsam zum Terminal. Nachdem ich die Zollkontrolle passiert hatte, erkannte ich Charon sofort inmitten vieler Menschen. Sie hatte langes dunkles Haar, war klein, schlank und unglaublich hübsch, ein wenig asiatisch. Ich musste sie unentwegt ansehen. Es ging ihr offenbar ähnlich. Ihre dunklen Augen blickten traurig, geheimnisvoll.

„Willkommen in Dubai“, sagte sie, „ich habe Sie sofort erkannt.“

„Mir ging es genauso“, sagte ich lächelnd.

Zwischen uns war vom ersten Moment an ein besonderes Gefühl. Wir machten uns auf den Weg ins Parkhaus.

Als wir in ihrem Cheyenne saßen, fragte ich: „Was hat Sie hier in die Wüste getrieben?“

„Ich habe in Berlin Astronomie und Philosophie studiert. Nach meinem Examen habe ich dann aber während meiner Dissertation alles hingeschmissen. Eigentlich hat man mich von der Uni vertrieben, weil ich eigene Gedanken entwickelte, an den Lehrbüchern und den Theorien meiner Professoren zweifelte. Ich verbrachte danach einige Jahre bei meinen Eltern in Thailand. Mein Vater ist Deutscher, meine Mutter Thailänderin. Dort schrieb ich weiter über die Welt, wie ich sie mir vorstelle, denn die der Wissenschaften, Religionen und des Kapitalismus gefällt mir nicht.“

Aber ich kam nicht richtig vorwärts, mir fehlten noch einige grundlegende Erkenntnisse. Später wollte ich zurück nach Deutschland und machte hier in Dubai einen Zwischenstopp. Irgendein Gefühl trieb mich dazu, hier eine Weile zu bleiben, ich kann bis heute nicht erklären, warum. Dann bekam ich das Angebot einer Immobilienfirma. Der Job ist recht interessant, ich verdiene gut und lerne viele Leute kennen, aber ich bin mit meinem Leben nicht zufrieden.“

Ich war erstaunt. Diese Frau beschäftigte sich mit denselben Themen wie ich, und sie hatte eine ähnliche Verbundenheit mit Dubai. Daher konnte es kein Zufall sein, dass wir uns hier kennen lernten.

Sie erzählte weiter: „Durch meine Arbeit bin ich schon viele Tausend Kilometer durch die Wüsten und Städte gefahren, habe gesehen, was hier entsteht. Ich habe mich mit Scheichen unterhalten, die haben mir erzählt, was sich wirklich in den Wüstenstaaten abspielt. Es findet hier eine unermessliche Ansammlung des Kapitals der Reichen aus aller Welt statt, sie sprechen von einer organisierten Flucht vor bevorstehenden irdischen Katastrophen. Die Scheiche wissen nicht, warum dies geschehen soll, aber sie sprechen von einer alten Weisheit ihrer Väter, die sagt: Die Angst des Menschen ist die Zeit. Sie sagen, dass wir vor dem Ende unserer Zeit stehen. Sie reden über Klimaveränderungen, einen bevorstehenden Kollaps der Kapital- und Energiemärkte und der meisten Regierungen. Darum etablieren die Superreichen sich und ihr Kapital in den Emiraten, wo die besten Chancen bestehen, noch eine Weile zu überleben, denn hier gibt es genügend Wärme und Energie. Ein alter Scheich erzählte mir, dass die Zinsen der Feind der Zeit seien, sie würden die Zeit und damit die Zukunft essen. Darum verbietet der Islam Zinsen zu nehmen.“

Diese Frau war unglaublich, was sie sagte, entsprach genau meinen Gedanken und Erkenntnissen. Es waren Themen, mit denen ich mich seit vielen Jahren beschäftigte.

„Charon, wir sollten das Sie weglassen.“

„Danke David, sehr gerne. Ich schlage vor, wir fahren zu deinem Hotel. Da sind viele nette Bars, und wir können dort auch über das Wüstengrundstück reden.“

Während der Fahrt schaute ich mir die Skyscraper in den Straßen von Dubai an.

Vieles hatte sich verändert, seitdem ich vor einem halben Jahr hier war. Charon fuhr sehr sicher durch die Stadt in Richtung Süden zum Hotel, vorbei am Burj Dubai, dem höchsten Gebäude der Erde. Als ich den Turm zuletzt sah, war er schon über 500 Meter hoch, noch im Rohbau, schon damals recht beeindruckend. Nun war das Monster über 700 Meter hoch, die Fassaden waren bereits mit glänzendem Aluminium verkleidet. Viele neue Wolkenkratzer ragten in den Himmel. Ein überwältigender Anblick.

*

Wir waren am Hotel angekommen. Es liegt auf einer der weltbekanntesten künstlichen Inseln, deren Form einer Palme nachempfunden ist. Ich checkte ein und ließ mein Gepäck in die Suite bringen. Wir setzten uns an die Bar und bestellten zwei exotische Cocktails.

Charon sagte: „In den Medien wird jeden Tag berichtet, dass es auf diesem Planeten immer wärmer wird. CO2 soll die Ursache hierfür sein. In einigen Jahrzehnten müsste es also hier in den Emiraten noch viel heißer sein. Aber es ist doch jetzt schon am Tage draußen unerträglich heiß. Wenn es auf der Erde tatsächlich wärmer würde, wäre es doch vernünftiger, im Norden Kanadas und in Sibirien Land zu kaufen, dort zu investieren und nicht hier in der Wüste. Dort gibt es auch jede Menge Öl und Gas. Der wahre Grund, warum hier soviel investiert wird, muss daher ein anderer sein.“

„Richtig“, sagte ich, „die große Kampagne, die Erde erwärme sich, ist ein gezieltes Ablenkungsmanöver von dem, was wirklich geschieht. Die Besitzer des Kapitals sind auch die Herrscher über die Medien und das offizielle Wissen, sie bombardieren die Öffentlichkeit bewusst mit Halbwahrheiten und Lügen, bereiten sich selbst aber mit immensem Kapitaleinsatz auf den Rückzug aus den nördlichen Regionen vor. Du erlebst ja, was hier passiert. Es entsteht ein Paradies für die Reichen, Tausende Milliarden fließen seit Jahren in die Emirate. Bis 2015 werden hier 90% allen Kapitals dieser Erde konzentriert sein.“

Charon stimmte mir zu: „Durch die Krise am Kapitalmarkt müssen die Regierungen Bürgschaften und Kredite über viele Billionen Dollar an bankrotte Banken und Firmen geben. Die USA und Europa drucken das auf dem Weltmarkt fehlende Geld. Das führt in eine große Inflation. Eine weltweite Wirtschaftskrise kann nicht mit

Geld gelöst werden. Feuer lässt sich nicht mit Feuer bekämpfen. Der letzte Schritt wird sein, dass alle Staaten dieser Erde, die über keine eigenen Energiereserven verfügen, Konkurs anmelden müssen.“

„So wird es kommen. Die globalen Geldströme und die durch Kredite und Zinsen betriebene künstliche Geldvermehrung haben einen Markt erzeugt, der nicht mehr auf Produktion und Handel basiert. Die Finanzanlagen übersteigen den Wert der weltweit vorhandenen Werte schon heute um das Dreifache, in manchen Bereichen um das Zehnfache. Der Handel mit Geld und Papieren ist der wahre Markt geworden, daher bricht die klassische Wirtschaft zusammen. Aber heute brauchen wir nicht einmal Papier, wir haben das Internet. Dieses Geschäft braucht wenig Kapital, kein Lager, keinen Laden, man kauft und verkauft Waren, die man selbst nie gesehen hat, meist existieren diese Waren gar nicht. Was allein zählt, ist der Umsatz. Auf diese Weise kann jeder kleine Händler unkontrolliert eine eigene Bank betreiben. Hedgegeschäfte und Leerverkäufe laufen. Alles ist ein großes Spiel. Man handelt auf Kredit mit Fiktionen, will Gewinne machen, wenn Aktienkurse fallen. Perverser geht es kaum. Zum großen Spiel gehört inzwischen auch die Lüge von der Erwärmung der Erde. Damit will man einen neuen, gigantischen Markt schaffen. Doch es wird auf der Erde nicht wärmer, sondern unaufhaltsam kälter, daher erzeugt auch dieses Hollywoodmärchen eine gigantische Blase, die bald in sich zusammenfallen wird.

Negativ wirkt die Produktion von Waren, die ausschließlich für die Prominenz erschwinglich sind. Schmuck, Handtaschen, Haute Couture, das Stück 100.000 Euro teuer, da wird Geld verbrannt. Luxuslimousinen, die nach einem Jahr nur noch die Hälfte wert sind, haben den denselben Unwert. In Asien hergestellte minderwertige Waren tragen ebenso dazu bei, Werte zu vernichten.“

Charon schaute mich an: „Es ist seltsam, dass wir dieselben Gedanken haben. Ich denke, uns hat ein kosmisches Prinzip zueinander geführt. Wir mussten uns begegnen, wir hatten gar keine Wahl. Die Dinge fügen sich stets positiv zusammen, wenn man sich in Freiheit bewegt und seinem Gefühl folgt. Dann gibt es zwangsläufige Begebenheiten, denen man sich nicht entziehen kann. Manche nennen es Vorsehung oder Schicksal. Der Lauf der Dinge ist nicht vorbestimmt, doch alles menschliche Geschehen steht unter dem Druck der Zeit.“

„Charon, ich denke genau so. Im Kosmos an sich ist die Zeit völlig offen, sie besitzt

dort keinen Wert. Die Zeit ist nur wichtig, wo es Sonnen, Planeten und menschliches Leben gibt. Und nun drängt die Zeit, alles zu tun, um das Überleben der Menschen zu sichern.“

„Betrachten wir unsere Kinder, sie fühlen offensichtlich, dass diese Gesellschaft am Ende ist. Sie spüren instinktiv, dass ihre Eltern versagt haben, darum verlieren sie auch die Achtung vor ihnen. Ja, die Zeit drängt und daher steigen die Ängste der Menschen vor der Zukunft. Die grundsätzlich treibende Kraft allen Lebens ist die Angst ums Überleben. Nun haben wir gute Gründe, echte Angst zu bekommen, denn wir stehen vor einer unermesslich großen Katastrophe. Nur kommt alles ganz anders, vor allem viel schneller, schlimmer und grausamer.

Die Wahrheit darüber, was sich wirklich auf unserem Planeten abspielt, wird der Menschheit systematisch vorenthalten, alle Medien sind längst gleichgeschaltet, blasen in dasselbe Horn. Es wird verschwiegen, dass es in den meisten Bereichen der Erde und besonders in den Ozeanen, den wichtigsten Energiespeichern der Erde, seit vielen Jahrzehnten deutlich messbar kälter wird. Unterdrückt wird zudem das Wissen um die permanent nachlassende Strahlungsleistung der Sonne, sie reicht nur noch für wenige Jahrzehnte. Kein Ofen brennt ewig, jedes Feuer verliert im Laufe der Zeit an Kraft, auch eine Sonne strahlt nur wenige Jahrtausende mit jener Kraft, die menschliches Leben ermöglicht. Die sehr hohe Bedeutung der Luftfeuchtigkeit für das irdische Klima wird fast nebenbei unter den Teppich gekehrt. Die Wahrheit ist knallhart: Die Erde steht ohne jeden Zweifel vor einem nahen und unaufhaltsamen Kältetod.

Große Stürme und Regenfälle nehmen mehr und mehr zu. Auch hierfür wird eine Erwärmung der Erde verantwortlich gemacht. Doch dies ist physikalisch völlig unmöglich. Tatsächlich ist das Nachlassen der Sonnenstrahlung und die dadurch stetige Abnahme der irdischen Temperaturen die alleinige Ursache für die großen Wirbelstürme und Regenfälle, daran besteht nicht der geringste Zweifel. Wärme strebt stets zur Kälte hin. Daher findet ein Temperatenausgleich immer in Richtung Abkühlung statt. Wir beobachten seit Jahren noch etwas Ungewöhnliches: Der Regen nimmt weltweit zu, und schon bald wird er in Schnee übergehen, denn die Erde regnet sich kalt. Die Atmosphäre trocknet aus, kann dadurch nur noch wenig Sonnenenergie speichern.“

Die Bar war gut besucht, viel Prominenz tummelte sich an den Tischen, Tresen und auf der Tanzfläche. Banker, Sportler, Schauspieler und Geschäftsleute feierten ihr Leben, das sie auf Kosten der Armen führen konnten. Sie gehörten zu den Privilegierten der weltweit agierenden Systeme des Kapitals. Viele von ihnen wussten gar nicht warum, sie waren nur Teile eines großen Spiels, dessen Regeln sie nicht verstanden.

Wir beobachteten das Geschehen. Champagner wurde in großen Mengen gesoffen, die Flasche für tausend Dollar. Ein bekannter englischer Fußballspieler lag völlig betrunken schlafend unterm Tisch. An der Bar saßen viele hübsche junge Mädchen aus Asien und Russland, bereit, die dicken alten Männer aus der Hochfinanz zu befriedigen. Die Söhne russischer Oligarchen schmissen reihenweise Lokalrunden, jede fünftausend Dollar billig. Angesichts des unermesslichen Elends in der Welt voller Hunger und Gewalt war ich erschüttert über die Arroganz dieser Menschen.

Charon schaute mich traurig an: „David, lass uns in deine Suite gehen, ich kann das nicht mehr ertragen, ich möchte mit dir allein sein.“

Wir kannten uns erst seit drei Stunden, aber ich fühlte, wir wollten uns besitzen, wollten uns ganz nah sein. Ich nahm Charons Hand und wir gingen zum Lift. Wir mussten in die 20. Etage fahren. Nachdem sich die Tür geschlossen hatte, fielen wir uns in die Arme. Eng umschlungen küssten wir uns, bis der Lift anhielt. Charon benutzte kein Parfüm, ich konnte ihren Körper riechen, es war wahnsinnig, animalisch. Das hatte ich noch bei keiner Frau erlebt. Wir gingen fest umklammert zur Suite. Drinnen rissen wir uns gegenseitig die Klamotten runter, gingen ins Schlafzimmer und warfen uns aufs Bett. Wir lagen lange Zeit bewegungslos in enger Umklammerung, wie verkrampft. Doch dann kam die Entspannung, regten sich in uns unglaublich starke Gefühle, das Blut floss in Richtung Unterleib. Charon glitt zwischen meine Lenden und verwöhnte mich zärtlich. Ich genoss die Bewegungen ihrer Hände und ihren weichen Mund. Kurz bevor ich explodierte, setzte sie sich auf mich, führte meinen Penis zärtlich ein und massierte ihn mit langsamen kreisenden Bewegungen ihres Körpers. Wir schauten uns unentwegt in die Augen, ich massierte ihre schönen Brüste, hatte den Wunsch, dass dies nie zu Ende geht, aber schon bald explodierten wir gemeinsam. Charon legte sich auf meine Brust, küsste mich zärtlich und wir schliefen ruhig ein.

Irgendwann in der Nacht erwachten wir, Charon lag unverändert auf mir und ich

war noch immer in ihr. Wir hatten uns die ganze Nacht im Schlaf umklammert. Unsere Körper ruhten, einzig in ihrem Unterleib gab es kleine stetige Bewegungen. Ihre Vagina massierte meinen Penis, ich lag völlig ruhig und genoss es. Seit Stunden war ich in ihr, sie ließ mich nicht raus, hielt ihn, als wollte sie ihn für immer in sich behalten. So etwas hatte ich nie zuvor erlebt. Ich roch wieder den natürlichen Duft ihres Körpers, fühlte ihre zarte Seidenhaut, und dann explodierten wir wieder gemeinsam.

*

Es war hell geworden, die Sonne strahlte ins Zimmer. Ich stand auf und sah aus dem Fenster aufs Meer. Charon lag nackt auf dem Bett. Ihr Körper war wundervoll, schlank, leicht gebräunt, nur wenig bedeckt durch ihr langes Haar. Sie bewegte sich. Ich ging zum Bett, berührte sie und fragte: „Charon, willst du meine Frau werden?“

Sofort saß sie im Bett und rief: „Ja, auf diese Frage habe ich die ganze Nacht gewartet. Ich will dich haben, ich gehöre dir und ich werde dich nie mehr loslassen. Lass jetzt unser Frühstück kommen und dann geht’s ab in die Wüste, ich zeige dir dein Grundstück.“

Das Wüstengrundstück

Wir fuhren mitten durch die Wüste. Sie war durchzogen von Hochspannungsleitungen und nagelneuen Autobahnen, auf denen nur wenige Autos fuhren. Wir sahen große, neu erbaute Geisterstädte, in denen kein Mensch wohnte. Tausende Arbeiter liefen überall herum, überwiegend Pakistani in langen hellblauen Hemden. Rund Achthunderttausend von ihnen arbeiten allein in Dubai, schufteten für Hungerlöhne in unerträglicher Hitze. Geplant ist, in der Wüste und an den Küsten Häuser für etwa zehn Millionen Menschen zu bauen.

„Wo liegt denn das Grundstück“, fragte ich.

„Wir sind bald da, es sind nur noch wenige Kilometer.“

Manchmal sahen wir alte Dörfer, in denen die Menschen noch lebten wie vor hundert Jahren. Überall gab es Gebiete mit Kamelen, die oft frei in der Wüste

herumliefen. Die Gegensätze zu den modernen Geisterstädten konnten nicht größer sein.

Das Stahlwerk

Da war es nun, das Grundstück mitten in der Wüste. Es lag direkt an der Autobahn, unmittelbar neben einer Hochspannungsleitung und einem Umspannwerk. Das war gut, denn ich brauchte jede Menge Strom für das Stahlwerk.

„Bitteschön“, sagte Charon lachend, „hier kannst du dein Stahlwerk bauen. Es sind sechs Quadratkilometer, und du hast eine Option auf weitere 50 Quadratkilometer. Du kannst es pachten für 30.000 Dollar pro Jahr. Aber wo ist dein Eisenerz?“

„Du stehst drauf“, sagte ich lachend, „Millionen Tonnen liegen unter deinen Füßen.“

„Bitte“, Charon schaute mich ungläubig an, „ich sehe nichts als Sand.“

„Ich zeige dir das Erz.“

Ich holte einen Magneten aus der Tasche, steckte ihn kurz in den Sand und zog ihn wieder heraus.

„Hier, Charon“, sagte ich und gab ihr das Ding, „schau dir den Magneten an.“

Sie rief verblüfft: „Da hängt ja jede Menge Eisenerz dran! Woher wusstest du, dass es das ausgerechnet hier gibt?“

„Die Wüsten der arabischen Länder und Afrikas sind voll davon. In meinem Buch Zeit für die Wahrheit habe ich berichtet von der Kollision der Erde mit Luzifer, dem Teufelsplaneten. Dieser Planet bestand an seiner Oberfläche zu großen Teilen aus Eisen. Bei seiner Berührung mit der Erde verbrannte alles, da Luzifer rund 2.000 Grad heiß war. Große Mengen Eisen regneten damals auf die Erde nieder, in alten Schriften nannte man es Manna. Als es auf die Erde fiel, war es reines flüssiges Eisen, aber es oxydierte mit dem Sauerstoff der Luft, verrostete und wurde zu Eisenerz. Auf demselben Weg gelangten große Mengen Mangan auf die Erde. Wir finden es neuerdings auch in riesigen Massen auf den Böden der Ozeane als

sogenannte Manganknollen. Eisen und Mangan sind eng verwandt und lassen sich gut miteinander legieren. Diese Knollen und auch der Wüstensand enthalten zudem andere wertvolle Metalle. Auch sie regneten damals auf die Erde hinab. Ohne diese Katastrophe gäbe es auf der Erde kaum Öl und Gas und daher auch nicht die heutige Technik. Wir würden noch in der Steinzeit leben und auf Eseln reiten.“

Charon lächelte: „Ich kann mich an diese Geschichte erinnern. Was du darüber geschrieben hast, klang unglaublich, aber ich kann mir vorstellen, dass es so passiert ist, auch die alten Schriften berichteten sehr oft von einem Krieg zwischen den Planeten. Und wie viel Eisenerz steckt hier im Wüstensand?“

„Als ich letztes Mal in Dubai war, hatte ich einen Sack voll Sand mit nach Deutschland genommen und dort untersucht. Das Ergebnis war sehr gut, es zeigte, dass hier im Wüstensand rund vier Prozent Eisenerz stecken. Pro Quadratkilometer rechne ich mit mindestens 50.000 Tonnen, etwa die Hälfte davon ergibt reines Eisen. Dazu kommen noch Mangan und einige andere wertvolle Metalle. Das macht zwanzig Millionen Dollar Gewinn für dieses Grundstück.“

„Das hört sich gut an. Problem ist nur, dass andere dasselbe machen wollen, wenn sie wissen, was du hier treibst.“

„Daran habe ich auch gedacht. Aber das bekomme ich geregelt, denn es gibt noch einen anderen Grund, warum ich hier in Dubai bin. Am Abend treffe ich mich im Hotel mit einigen wichtigen Männern, dabei sind auch Scheiche aus dem Energieministerium. Es geht um Erdgas und Erdöl in unermesslichen Mengen. Ich allein weiß, wo und wie es zu finden ist. Wenn sie an dieses Zeug rankommen wollen, müssen sie mir vorher ein Monopol auf die Gewinnung von Eisenerz geben.“

Charon lachte: „Du bist ganz schön abgebrüht. Und sicher willst du eine Beteiligung an der Gas- und Ölgewinnung haben.“

„Ganz sicher“, sagte ich, „die Scheiche haben sich schon seit Jahrzehnten am Erdöl dumm verdient, obwohl sie allein nie in der Lage gewesen wären, es zu finden und zu fördern. Vor der ersten Ölkrise bekamen sie für einen Barrel Öl zwei Dollar, im Sommer 2008 lag der Preis bei 160 Dollar, heute bei rund 40 Dollar, aber der Preis wird wieder steigen. In Arabien und den Emiraten verdienen sie damit jedes Jahr

Billionen. Ich erwarte einen Euro von jedem Barrel des durch meine Hilfe geförderten Erdöls und entsprechender Mengen Erdgas.“

„Dann wirst du ja ein ganz reicher Mann. Gut, dass du versprochen hast, mich zu heiraten“, scherzte Charon und umarmte mich.

„Und ich bin sicher, sie brauchen das Zeug, denn durch die derzeitige Börsenkrise stehen auch einige Scheiche der Emirate kurz vor der Pleite. Nur Eisen, Öl und Erdgas werden ihnen helfen, ihren Traum vom Paradies zu vollenden.“

Wir machten uns auf den Weg zurück ins Hotel. Am Abend hatte ich dort das Meeting. Im erstklassigen Hotelrestaurant aßen wir frischen Fisch und tranken dazu einen erstklassigen Chateau Mouton-Rothschild von 2000, einem der besten Jahrgänge mit 97 Parker-Punkten.

„Du sagtest, dass die Menschen vor der Katastrophe kaum Eisen kannten, und daher hatten sie wohl auch keine Technik“, sagte Charon.

„Richtig. Die Menschen verfügten damals über keinerlei Technik, wie wir sie später innerhalb weniger Jahrhunderte entwickeln konnten, obwohl sie mehr Zeit zur Verfügung hatten als wir. Sie waren perfekt im Errichten von Gebäuden aus Stein, kannten Kupfer, Silber und Gold, aber Eisen und vor allem Stahl waren damals völlig unbekannt. Denn zur Erzeugung von Stahl benötigt man Kohle, Erdgas oder Erdöl und viele Minerale und Metalle, die dem Eisen zugeführt werden müssen. Es gab auch noch kein Aluminium und viele andere wichtige Stoffe, kein leistungsfähiges Transportwesen, von einfachen Holzbooten abgesehen.

Die Menschen konnten reiten und Ochsenkarren bedienen. Dennoch vollbrachten sie große Taten, wenn wir uns die Monumente aus der Zeit vor der Katastrophe ansehen. Aber all diese Bauwerke sind mehr oder weniger Spielzeuge, die eher von der Verzweiflung der damals lebenden Menschen zeugen als dass sie zukunftsorientiert erscheinen. Sie erwecken den Eindruck von einem allgemein verbreiteten Totenkult, von Visionen, dass bald alles zu Ende sein würde.

Die alten Völker, die grausam durch die große Katastrophe vernichtet worden sind, befanden sich in einer Sackgasse. Sie waren sehr geschickt, aber ihnen fehlte das Material zur Weiterentwicklung. Was sie besaßen, waren Holz, Pflanzen, Sand und Steine. Wir sehen noch heute, was sie errichtet haben. Alles besteht aus Gestein,

nirgendwo finden wir Eisen, Stahl oder gar Edelstahl, kein Aluminium, kein Glas und keinen Kunststoff. Die Herstellung dieser Stoffe wurde erst möglich, nachdem die Erde mit dem Teufelsplaneten kollidiert war. Denn erst durch Luzifer kam Eisen in nennenswerten Mengen auf die Erdoberfläche hinab, Kohle und Öl konnten gefunden und gefördert werden. Zuvor war Eisen ein auf der Erde fast unbekanntes Element. Es war seltener als Gold und entsprechend wertvoll.

Vor allem konnten die damals lebenden Menschen mit dem seltenen Eisenerz überhaupt nichts anfangen, denn Eisen kommt auf der Erde nirgendwo in reiner Form vor, es oxydiert stets mit dem Sauerstoff der Luft und ist mit anderen Elementen verbunden. Daher war Eisenerz damals ein recht nutzloses Material. Um daraus Eisen zu gewinnen, sind aufwändige Verfahren und hohe Temperaturen bis über 1.500 Grad erforderlich, aber die konnten die alten Völker rund um den Globus nicht erzeugen. Sie kannten das Feuer, verbrannten Holz, erzeugten auch Holzkohle, denn damit kann man höhere Temperaturen erzeugen, wenn Luft hineingeblasen wird. Aber all dies reichte nur aus, um Metalle wie zum Beispiel Kupfer, Silber und Gold zu schmelzen, denn dazu sind lediglich Temperaturen von rund tausend Grad erforderlich. Um aus Eisenerz reines Eisen zu gewinnen, bedarf es anderer Brennstoffe, zumindest Kohle, aber diese gab es damals kaum auf diesem Planeten. Kohle entstand in großen Mengen erst nach der Kollision mit Luzifer, durch die hohen Drücke bei der Auffaltung der Erdkruste nach der Katastrophe.

Eisen lässt sich im großen Stil nur mittels Koks und harter mechanischer Arbeit gewinnen und dazu benötigt man Maschinen und viel Wissen. Das Eisenerz muss zunächst zermahlen werden, Kalk hinzugefügt werden, extrem heiße Feuer müssen alles zusammenbacken, es muss gesintert werden, damit es schließlich in einem sogenannten Hochofen zu relativ reinem Eisen wird.

Aber Eisen ist noch längst nicht Stahl, auch noch recht wertlos. Allein Stahl ist wertvoll, es gibt ihn heute in vielfältiger Form, mit unterschiedlichen Eigenschaften und Härten. Stahl ist ein Produkt unzähliger Überlegungen, Experimente und daraus resultierender Legierungen. Stahl hat mit der normalen Natur überhaupt nichts zu tun, er ist reines Menschenwerk, ein Produkt der Evolution des menschlichen Verstandes.

Dasselbe gilt auch für viele andere Stoffe und Legierungen ebenso wie für alle

Kunststoffe. Alles was mit hochentwickelter Technik zu tun hat, ist nur herzustellen, wenn man in der Lage ist, hohe Temperaturen zu erzeugen. Selbst einfachste Dinge, wie zum Beispiel Glas oder eine Bierflasche sind nur mithilfe extrem hoher Temperaturen und intelligenter Technik herzustellen. Jene Völker, die vor der großen Katastrophe gelebt haben, kannten kein Glas, keine Bierflaschen. Was die Menschen damals zustande brachten, waren Amphoren, Behälter aus Stein und Ton, in denen sie ihre Flüssigkeiten und Getreide aufbewahrten und transportierten.

Auch die genialen Erbauer der Pyramiden waren noch echte Holz- und Steinmenschen. Nicht einmal ein ordentlicher Schiffbau war damals möglich, denn ein vernünftiges, großes und seefestes Schiff ist ohne Eisennägel nicht zu bauen. Selbst die Bearbeitung von Holz ist ohne Eisenwerkzeug nur schwer möglich. Was es gab, waren Holzkonstruktionen und Seile, Kräne und Flaschenzüge, denn das Prinzip des Hebels war bekannt. Mit ihrer Hilfe errichtete man die großen Monumente.

All die Errungenschaften unserer modernen technischen Welt sind verbunden mit der Fähigkeit, durch entsprechende Brennstoffe extrem hohe Temperaturen zu erzeugen. Nur darum gibt es gebrannte Steine, Fliesen, Glas, Eisen, Kunststoffe, Aluminium und unzählige andere Stoffe. Besonders wichtig war die Entdeckung des elektrischen Stroms. Ohne diesen gäbe es keine Autos, Computer und Flugzeuge. Wir würden uns noch heute mittels Ochsenkarren fortbewegen, noch mehr Kirchen und andere Monumente mühsam aus Sand und Stein errichten. Die moderne Evolution des menschlichen Verstandes hätte es nie gegeben. Zu den großen Pyramiden lässt sich noch was sagen. Cheops, die größte aller Pyramiden in Gizeh besteht aus rund 2,5 Millionen Steinblöcken mit einem Gewicht von jeweils rund 2,5 Tonnen. Wir können überall lesen, dass diese Blöcke mit Kupfermeißeln aus massivem Felsen gehauen worden und dann mittels kleiner Boote über den Nil transportiert worden sind. Dazu wären wir nicht mal heute in der Lage. Ich bin sicher, dass die großen Blöcke an Ort und Stelle gegossen worden sind, die Pyramiden sozusagen per Fertigbau errichtet worden sind, denn sie bestehen aus Kalksandstein, und daraus bauen wir auch heute noch die meisten Häuser. Es gibt ohne Technik überhaupt keine andere Möglichkeit, solche Monumente zu errichten.“

„Das ist richtig. Bislang hat niemand die Zusammenhänge in dieser Form gesehen“,

sagte Charon, „stattdessen wurde innerhalb des verhangenen Jahrhunderts eine Menschheitsgeschichte erfunden, die keiner Prüfung standhält.“

*

Das Treffen mit den Scheichen dauerte bis zum späten Abend. Als ich die Suite betrat, lag Charon schlafend auf dem Bett. Ich war müde und legte mich neben sie.

Am Morgen hörte ich Charons Stimme: „Aufstehen, es gibt ein leckeres Frühstück. Was hat das Meeting ergeben? Ist alles gut gelaufen?“

„Oh ja, ich bin sehr zufrieden. Nun brauche ich dein Wüstengrundstück nicht mehr, ich bekomme so viele Grundstücke zur Ausbeutung, wie ich will. Sie stehen mir zur Verfügung, bis ich das Eisenerz vom Sand getrennt habe. Einzige Bedingung, ich darf das Erz nur an die Regierung der Vereinigten Arabischen Emirate liefern, zu einem Festpreis von 100 Dollar pro Tonne. Das ist perfekt, so muss ich mich nicht um die Verhüttung und den Verkauf des Eisens kümmern. Du bekommst leider keine Maklerprovision“, sagte ich lachend.

„Ich bekomme nie mehr Provisionen, denn gestern Abend habe ich im Büro angerufen und meinen Job gekündigt.“

„Das ist sehr gut“, sagte ich, „du vertraust mir, das macht mich glücklich. Über Geld müssen wir uns künftig ohnehin keine Gedanken mehr machen, es sprudelt nun aus vielen Quellen. Aber es gibt eine Menge zu tun, auch für dich, ab heute arbeiten wir zusammen. Hier habe ich die Konstruktionspläne für eine vollautomatische Maschine, um das Eisenerz aus dem Wüstensand heraus zu filtern. Wir erteilen heute noch den Auftrag zum Bau einer ganzen Reihe dieser Maschinen. Die Pläne liegen schon bei einer Firma in Deutschland, man wartet dort nur auf meine Nachricht. In vier Wochen ist die erste Maschine fertig und kann in Hamburg verladen werden. Danach bekommen wir jeden Monat eine weitere Maschine. So können wir in rund sechs Wochen damit beginnen, die Wüste umzupflügen und werden massenweise Eisen ernten.“

„Und wie funktioniert das?“, fragte Charon.

„Das ist sehr einfach. Stelle dir das Ding vor wie eine Mäh- und Dreschmaschine in der Landwirtschaft. Hier ist vorne allerdings ein riesiger Staubsauger, mit dem der

Wüstensand angesaugt wird. Der Sand strömt durch ein Rohrsystem, in dem starke Elektromagneten wirken und das Erz herausfiltern. Über eine Zentrifuge wird der gereinigte Sand in ein zweites Rohrsystem geschleudert und nach hinten in die Wüste geblasen. Das Eisenerz gelangt durch ein anderes Rohr nach oben und wird direkt auf einen Anhänger befördert. Ist der Anhänger voll, wird kurz gestoppt und ein leerer Wagen angehängt. Wie gesagt, es ist so ähnlich, wie bei den Bauern mit ihren Mähdreschern.“

„Das klingt sehr einfach“, sagte Charon, „und wie viel Erz kannst du auf diese Weise pro Tag rausfiltern?“

„Die Erzdrescher können rund um die Uhr laufen. Einer schafft pro Tag etwa 70 Tonnen Erz. Das macht rund 7.000 Dollar am Tag - für jeden Drescher. Bedient werden die Maschinen von Pakistani in zwei Schichten, dazu LKW mit Fahrern, von denen jeder pro Tag rund 500 Tonnen Erz abtransportieren kann. In drei Monaten kann mit dem Stahlkochen begonnen werden. Die ersten Öfen werden nächste Woche in Deutschland verladen. Darum kümmert sich die Regierung. Die Scheiche haben noch letzte Nacht in Deutschland ein stillgelegtes Stahlwerk gekauft. Du weißt ja, in Dubai werden wichtige Entscheidungen sehr schnell getroffen.“

„Ja, das ist wunderbar hier in Dubai. In Europa würde so etwas viele Jahre dauern. Daran erkennen wir die Vorteile einer modernen Monarchie. Sie ist vergleichbar mit einer Firma, wo wenige Leute schnell und kompetent Entscheidungen treffen können. Alle Länder sollten geführt werden wie Firmen, dann würden sie auch mit Gewinn arbeiten. Allerdings ist dies nur möglich, wenn jedes Land über genügend eigene Energie verfügt. Aber dieses Problem lösen wir. Und was ist mit der Gas- und Ölförderung in Dubai? Bist du auch hier zu einem Ergebnis gekommen?“

„Alles perfekt. Ab nächste Woche stehen uns fünf Spezialfahrzeuge zur Verfügung, die mit dem sogenannten Vibroseis-Verfahren arbeiten. Dabei werden Schwingungen bestimmter Frequenzen über eine Rüttelplatte in den Erdboden übertragen und Messstrecken abgefahren. Entlang der Strecken werden Geophone in Gruppen zum Empfang der reflektierten Signale angeordnet. Durch systematisches Befahren des Gebiets mit sich kreuzenden Messstrecken wird ein dreidimensionales Bild der Bodenschichtung erzeugt. Das ist eine ganz moderne Methode. Neu ist bei mir, dass ich andere Frequenzen verwende und die Reflektionen der Schallwellen in größeren Tiefen als sonst üblich auswerte,

zunächst bis rund zehn Kilometer. Bislang verwertet man bei Prospektionen lediglich Ergebnisse, die bis in etwa fünf Kilometer Tiefe reichen, weil die Geologen nur bis dorthin Erdgas und Erdöl vermuten. Aber die wirklich großen Vorkommen befinden sich meist tiefer. Warum das so ist, habe ich den Scheichen nicht verraten, denn ich denke, dann hätten sie mich höflich verabschiedet. Die Zeit für die ganze Wahrheit ist noch nicht reif, damit komme ich viel später raus. Wir müssen erst mal dafür sorgen, dass wir Erfolg haben, dann wird alles gut.“

Charon schaute mich ungläubig an: „Du bist doch gar kein Egoist. Was du gesagt hast, passt irgendwie nicht zu dir.“

„Doch. Zunächst muss man Egoist sein, aber nur solange, bis es einem selbst gut geht.“

*

Wir hatten nun eine Woche Zeit, bevor die seismographischen Arbeiten beginnen konnten. Bis dahin wollten wir alle sieben Emirate besuchen und nach Deutschland fliegen. Charon kannte sich sehr gut aus, war schon seit zwei Jahren hier und durch ihre Arbeit als Maklerin sehr weit herum gekommen.

Mir war seit vielen Jahren klar, wie die großen Wüsten entstanden sind. Wenn ich durch sie fuhr, sie fühlte und erlebte, spürte ich es besonders intensiv. Diese Wüsten sind keine vertrocknete, sondern verbrannte Erde, verbrannt durch die große Hitze und das glühflüssige Eisen und Gestein, das von Luzifer bei der Kollision herabregnete.

Charon riss mich aus meinen Gedanken: „Stell dir vor, der Teufelsplanet hätte die Erde nicht hier in diesem Gebiet getroffen, sondern im Pazifik oder Atlantik, wo die Erdkruste sehr dünn ist.“

„Es war ein großer Glücksfall, dass es hier passiert ist. Sonst wäre die Erde komplett auseinander gebrochen und alles Leben vernichtet worden.“

Wir näherten uns der bald fertig gestellten neuen Marina-Stadt im Süden von Dubai-Stadt, an der Autobahn in Richtung Abu Dhabi. Noch vor wenigen Jahren gab es hier nur Wüste, demnächst sollen in den Häusern eine Million Menschen leben. Doch auch diese Stadt war weitgehend leer, wie so viele andere, die wir unterwegs

gesehen haben. Überall gab es große Gebäude der Internationalen Banken, Versicherungen, Konzerne und Luxushotels, aber nur wenig Menschen.

Charon ahnte meine Gedanken: „Ein Grund für diesen Wahnsinn ist, dass es zuviel Geld in zu wenigen Händen gibt, vor allem Geld, das es eigentlich gar nicht geben darf, denn es ist durch nichts gedeckt. In den 90ern entschloss man sich, hier zu bauen. Durch die garantierte Steuerfreiheit und entsprechende Steuerabkommen mit den westlichen Ländern schafften die Scheiche ein System, das einen ungeheuren Kapitalfluss in die Emirate ermöglicht, auch jede Menge Schwarzgeld. Bei den Investoren wird die Illusion verbreitet, ihr Geld besitze nun einen realen Wert und sei gut abgesichert. Doch der Schein trägt gewaltig. Die zumeist unbewohnten Häuser stellen nur auf dem Papier einen fiktiven Wert dar, wie eine Aktie. Lediglich die Verkäufer und Spekulanten machen mit ihnen Gewinne, weil der Wert der Häuser permanent nach oben getrieben wird. Die meisten Immobilien werden schon mehrmals verkauft, bevor sie fertiggestellt sind.

Das funktioniert so: Ich kaufe ein geplantes Haus für eine Million Dollar und zahle Hunderttausend Dollar an. Nach einem Monat ist der Preis um 10% gestiegen. Nun verkaufe ich das noch nicht existierende Haus für Hunderttausend Dollar mehr. Auf diese Weise habe ich meinen Kapitaleinsatz in einem Monat verdoppelt. Dieses Spiel läuft hier in gigantischen Größen ab. Ich habe damit auch viel Geld verdient. Aber das kann auf Dauer nicht gut gehen, es führt zu einer ähnlichen Immobilienblase wie in den USA.“

Ich war beeindruckt: „Mein Mädchen, du bist richtig gut. Zu diesem Spiel kann ich auch etwas sagen, dann wird die Sache noch brisanter. Für die Spekulanten wird der Schein verbreitet, hier entsteht das Urlaubsparadies der Zukunft. Die Kapitalbesitzer investieren offiziell steuerfrei und können zudem ihr Schwarzgeld gut unterbringen. Die Preise für Immobilien steigen in den Emiraten sehr schnell an, die hohen Gewinne sind jedoch für die endgültigen Eigentümer nur fiktiv, sie existieren nur auf dem Papier, denn sie können ihre Immobilien kaum vermieten. Aber das ist immer noch besser, als das Geld dem Fiskus zu geben. In einigen Jahren sinken jedoch garantiert die Preise für Immobilien ins Bodenlose. Dann ist der erste Teil dieses gigantischen Spieles gelaufen, ähnlich wie in den USA.

Ziel der Sache ist jedoch etwas ganz anderes: Die Gesetze der Emirate lassen nicht zu, dass Ausländer eigenes Land oder Immobilien besitzen. Ausnahmen gelten nur

für die künstlich vor der Küste gebauten Inseln. So etwas wie ein Grundbuch zur Sicherung der Immobilien existiert bis heute nicht. Mit der Pleite des Immobilienmarktes geht daher alles wieder in den Besitz der Emirate über. Die schönen Billionen Dollar der westlichen Investoren sind dann weitgehend zum Teufel. Allein Dubai will erstklassigen Wohnraum für zehn Millionen Menschen schaffen, in Villen und Appartementhäusern. In allen Emiraten zusammen wird es noch viel mehr sein.

Nun kommt der letzte Teil des Spiels. Vor allem mit dem Geld westlicher Investoren wird dieser exklusive Lebensraum in der Hölle der Wüste geschaffen. Er kommt am Ende aber zumeist nur jenen zugute, die an Allah glauben. Du weißt doch, in den heiligen Büchern steht, dass dem Islam die Welt gehört - und dann wird sie dem Islam gehören. Allahs auserwählte Kinder und einige Superreiche werden in den Häusern wohnen, die von den Ungläubigen finanziert worden sind. Wenn die Menschen in der Kälte und Trockenheit des Nordens massenweise erfrieren und verhungern, können die Auserwählten feiern.“

„Ich habe verstanden“, sagte Charon, „aber dann ist doch alles, was in unseren Gesellschaftssystemen abläuft, glatter und vorsätzlicher Betrug!“

„Richtig, es ist nicht nur Betrug, sondern auch organisierter Massenmord, und das geschieht heute wie seit Jahrhunderten. In den Kriegen und politischen Wirren der Vergangenheit verreckten einige Hundert Millionen Menschen elendig, weil die Führer der Staaten danach strebten, weiteres Land zu erobern und die Religionen bei den Menschen auf anderen Kontinenten Zwangsbekehrungen durchführten. Sie wollten immer mehr, haben sich nie mit dem begnügt, was sie schon besaßen. Doch bald wird dieser Irrsinn vorbei sein.“

„Aber warum dieser schwere Weg,“ fragte Charon, „müssen immer viele Millionen Menschen sterben, damit ein wenig Vernunft einkehrt?“

Ich sah Charon eine Weile schweigend an: „Offensichtlich ja. Nüchtern betrachtet gibt es aber keinen Grund mehr zur Trauer über die Vergangenheit und das heutige Geschehen. Wir sollten sogar für den krieglerischen Irrsinn dankbar sein, ohne ihn hätten wir heute längst nicht diese wunderbaren technischen Entwicklungen. Denn die brauchen wir unbedingt, um zu überleben. Die Überfälle der Christlichen Eroberer und der USA über den Rest der Welt waren daher aus heutiger Sicht sogar

nützlich. Hätten die Christen friedlich vor sich hin gelebt, wären wir noch heute ohne Technik. Nur durch Luzifer, Eisen, Öl, Waffen und Kriege konnte sich später die friedliche Technik entwickeln und über den ganzen Planeten Verbreitung finden. Wir kennen die Weisheit des Heraklit: Der Krieg ist der Vater aller Dinge. Das ist richtig, doch ich will diesen Spruch modernisieren: Die Kriege sind die Väter der heutigen modernen Technik.“

„Und wie sieht deine Revolution aus? Warum willst du den Scheichen nun noch riesige Mengen Gas und Öl schenken?“, fragte Charon.

„Das ist nur ein Teil meines Plans. Ich will erreichen, dass rund um die Erde viel mehr Energie gefördert wird, damit die Preise für immer in den Keller gehen. In den Emiraten sind die Möglichkeiten zur Förderung besonders günstig, und vor allem kann man hier schnell etwas bewegen. Dieselben guten Bedingungen zur Förderung gibt es übrigens auch in der Norddeutschen Tiefebene, aber das ist eine andere Geschichte. Wir haben fast unbegrenzte Möglichkeiten Erdgas, also Methan, zu fördern, und ebenso gibt es Erdöl in unvorstellbar großen Mengen. Es wächst sozusagen permanent nach. Dies ist weitgehend in der Öffentlichkeit unbekannt. Es bildet sich immer neu durch den irdischen Wasserstoff, der als Gas durch die Erdkruste unter hohem Druck nach oben drängt und sich auf diesem Weg mit Kohlenstoff verbindet, denn dieser befindet sich in riesigen Mengen in der Erdkruste. Es gibt ganze Gebirge aus Kalkstein, Kreide und Marmor, und das sind Kohlenstoffe, Carbonate. Jeweils vier Wasserstoffatome verbinden sich dabei mit einem Kohlenstoffatom, so entsteht zunächst Methan, der Hauptbestandteil des Erdgases. Bei zunehmendem Kohlenstoffanteil verflüssigen sich beide Elemente, werden zu Erdöl. Es gibt Dutzende verschiedener Verbindungen, je nach Ort der Förderung. Beim Aufsteigen in höhere Schichten der Erdkruste nehmen die Anteile an anderen Elementen zu.

Daher bildet sich permanent neues Erdöl und es ist, ähnlich wie die Vorräte an Erdgas unermesslich. Erreichbar sind sie aber nur über Erdölkavernen, die in großen Tiefen liegen, denn dort bestehen direkte und gute Verbindungen zu dem unter der Erdkruste lagernden Wasserstoff. Bohrungen, die nur zwei bis drei Kilometer in die Tiefe reichen, sind oft nur für kurze Zeit nutzbar, da hier zu wenig Wasserstoff nachströmt.“

Wir machten eine kleine Rast an einer Tankstelle mitten in der Wüste. In der Nähe

war eine neu entstandene, große aber unbewohnte Stadt. Dort sprachen wir uns weiter über dieses Thema.

Ich erzählte mehr über das Geheimnis von Gas und Öl: „Die großen Ölkonzerne wissen genau, dass sie noch viele Jahrzehnte jede Menge Erdöl fördern können, sie müssen nur Geduld haben. Dann ist gewährleistet, dass sich der nachströmende Wasserstoff mit weiterem Kohlenstoff in der Erdkruste verbinden kann und permanent genügend neues Erdöl entsteht. Dazu kommen unermessliche Mengen an kaltem Methanhydrat, die hauptsächlich an den Böden der großen Ozeane lagern.

Die durch die Medien verbreitete Panik über schwindende Erdölmengen ist eine geschickt gesteuerte Propaganda. Sie dient vor allem dazu, die Preise permanent in die Höhe zu treiben. Daher wird auch nichts geändert an der verstaubten Theorie über die Entstehung von Erdöl aus Fossilien. Auf diese Weise kann man den Völkern suggerieren, dass Erdöl nur in begrenzten Mengen existiert und daher zwangsläufig immer teurer werden muss. Wenn wir bedenken, dass die Förderung von Erdöl im nahen Osten weniger als 10 Dollar pro Barrel kostet und sich der Ölpreis in 2008 zwischen 40 und 150 Dollar bewegte, können wir leicht errechnen, welche immensen Umsätze dort gemacht werden. Es sind zurzeit jeden Tag rund fünf Milliarden Dollar allein für die Ölförderung. Dazu kommen noch die Umsätze aus der Erdgasförderung, die permanent ansteigen, sie dürften ähnlich hoch sein, und der größte Teil davon sind Gewinne.

Interessant ist auch die Preispolitik in Bezug auf die Fördermengen. Wenn die Erdölmengen tatsächlich so begrenzt sind, wie es suggeriert wird, könnte der Preis gleichmäßig und systematisch nach oben getrieben werden. Schwankungen in den bekannten Größenordnungen wären undenkbar. Doch dieses seltsame Geschehen lässt sich erklären. Es gibt eine ganze Reihe von Ländern, die Erdöl fördern. Und vor allem der Konkurrenzkampf zwischen diesen Ländern bestimmt den Ölpreis, nicht allein die Spekulationen und die Nachfrage auf dem Weltmarkt. Daher wird permanent gepokert. Vor allem darf niemand draußen erfahren, wie es um die verfügbaren Erdölmengen in der Zukunft bestellt ist.“

„Und warum findet man gerade hier in Arabien so riesige Mengen Öl“, fragte Charon.

„Es ist so, dass Öl und Gas vorzugsweise dort gefördert werden kann, wo die Erdkruste recht brüchig ist, und das gilt insbesondere für jene Gebiete im Nahen Osten, wo Luzifer mit der Erde kollidierte und die Erdkruste bis in große Tiefen brach. Die größten offiziell bekannten Ressourcen befinden sich unter den arabischen Ländern, mehr als in allen anderen Ländern zusammen. Dort bestehen die besten Verbindungen zum Wasserstoffmantel im Inneren der Erde, aus dem die stetig nachwachsenden Erdölmengen gespeist werden. Es gibt daher kein Erdölfeld, aus dem nicht auch Erdgas austritt. So finden wir in Saudi-Arabien das größte Erdölfeld der Erde, Ghawar, allein aus ihm werden rund sechs Prozent der Weltproduktion an Erdöl gefördert, und das ununterbrochen seit fast 60 Jahren. Über 60% des Öls in Saudi-Arabien entstammen diesem Feld. Ähnlich gute Möglichkeiten Erdöl und Erdgas zu fördern, gibt es überall dort, wo die Erdkruste gebrochen ist, insbesondere auch in der brüchigen und dünnen Kruste der Norddeutschen Tiefebene, von der Nordsee bis zur Ostsee. Meine jahrelangen Auswertungen haben das eindeutig gezeigt, wir müssen dort nur etwas tiefer bohren.“

„Die Theorie vom fossilen Ursprung des Erdöls ist daher grundsätzlich falsch“, sagte Charon, „hier wird also im großen Stil betrogen und die Menschen werden für dumm verkauft. Aber so wie du es darstellst, werden nur wenige wissen, wie es um die Ressourcen bestellt ist. Und die wahren Ursprünge von Öl und Gas sind bislang völlig unbekannt.“

„Ohne jeden Zweifel. Wie sollen die Überreste von Lebewesen tausende Meter unter die Erdoberfläche gelangt sein? Wie sollen sich geringe Mengen von Tierüberresten in stets zunehmende Ölvorräte verwandelt haben? Wie will die Theorie fossiler Erdölentstehung das Austreten von ungeheuren Mengen an Öl und Gas auf dem Meeresboden erklären? Die Theorie, dass Öl und Gas in Millionen Jahren durch die Verwesung von Pflanzen und Tieren entstanden und deshalb nur begrenzt auf der Erde vorhandenen sei, wurde 1757 vom russischen Geowissenschaftler Mikhailo Lomonossov entwickelt. In der westlichen Welt ist diese Theorie nie offiziell angefochten worden. Doch später wurde diese Theorie in der UdSSR verworfen, und die anorganische Ölentstehung war im 20. Jahrhundert jahrzehntelang Lehrbuchmeinung. Seit der Übernahme des Ostblocks und der dortigen Ölindustrie ist die entsprechende Literatur aus den Bibliotheken verschwunden.“

Die Realität sieht so aus: Wenn Lebewesen im Wasser sterben, versinken sie zunächst. Innerhalb weniger Tage bilden sich in ihnen Faulgase, wodurch sie wieder auftauchen müssen. Anschließend findet eine vollständige Entgasung an der Wasseroberfläche in der Atmosphäre statt - und erst dann können sie endgültig im Wasser versinken. Dort zersetzen sich die Kadaver im Laufe der Zeit. Tote Wesen an Land verfaulen noch schneller oder sie werden gefressen. Übrig bleiben Knochen, also Kalk und Kalziumverbindungen, sie enthalten auch Kohlenstoff. Doch es gibt physikalisch keine einzige Möglichkeit, dass irgendwelche Gase von Lebewesen oder sonstwoher in die Tiefen der Erde oder gar unter die Böden der Ozeane gelangen.

Erdöl entsteht nicht durch tote Pflanzen und Tiere, sondern ist die Folge einer Hydrierung, der Verflüssigung von Wasserstoffgas aus dem Erdinneren durch die Verbindung mit festem Kohlenstoff innerhalb der Erdkruste. Ich konnte in vielen Experimenten beweisen, dass sich verschiedene Kohlenwasserstoffe und vor allem die sauberen, ausschließlich durch anorganische Reaktionen bilden.

So warten an vielen Stellen rund um die Erde unerschöpfliche Vorräte auf uns. In einem einzigen Ölfeld südlich der Küste von Louisiana sind rund 180 Milliarden Tonnen Öl vorhanden. Das sind 30 Prozent mehr als die Menschheit bislang in ihrer gesamten Geschichte gefördert hat. Die Destillation von Öl aus Teersanden und Ölschiefer wurde vor 30 Jahren offiziell verworfen, weil sie zu teuer sei. Kanada produziert inzwischen etwa 20 Prozent seines Öls aus solchen Teersanden, man nennt sie Athabasca. Die Verfahren zum Abbau und der Destillation von Öl aus Teersanden und Ölschiefer werfen mittlerweile ähnliche Gewinne ab wie die Förderung konventioneller Öle.

Es ist kein Geheimnis, dass die Ölindustrie die Theorie der fossilen Entstehung schon lange als Märchen betrachtet. Nur so ist erklärbar, dass die immensen Ölfelder in der Nordsee jemals gesucht und gefunden wurden, man dort sucht, wo eigentlich kein Öl sein sollte. Es gibt dort keine der mächtigen Sedimentformationen, in denen man Erdöl offiziell vermutet. Warum bohrt man im Atlantik mehr als 5.000 Meter tief, wie südlich von New Orleans? Man fand in dieser Tiefe ein Ölfeld, das rund eine Milliarde Barrel Öl enthält. 2003 berichtete die Geotimes über die Situation der Ölquellen im Golf von Mexiko. „Unter dem Golf von Mexiko fließen Kohlenwasserstoffe durch ein kompliziertes Netzwerk an

Verbindungswegen und Reservoirs nach oben. All das entstand nicht vor Millionen von Jahren“, so Larry Cathles, Chemiker und Geologe der Cornell University. „Wir betrachten hier ein gigantisches Durchfluss-System, in dem sich Öl gegenwärtig bildet, sich durch die überlagernden Schichten hocharbeitet, die Reservoirs füllt und an den Ozeanböden austritt. Und all das in heutiger Zeit!“

Nach dem Rückgang der Ölpreise Ende 2008 wiederholte der Chefökonom der BP, Dr. Christoph Rühl, seine skeptische Einstellung gegenüber der biotischen, der Peak-Öl-These: „Ich sehe keinen Grund, die Peak-Öl-Theorie als stichhaltig anzuerkennen, weder auf theoretischer, noch wissenschaftlicher oder ideologischer Basis... Tatsächlich ist die ganze These, wonach es nur begrenzte Mengen Öl im Boden gibt, das mit einer gewissen Rate verbraucht wird und dann zu Ende geht, mit nichts gerechtfertigt. ...Peak-Öl wird seit 150 Jahren prophezeit, es hat sich nie bewahrheitet und so wird das auch zukünftig bleiben.“

Abdallah Dschum`a, ist der Geschäftsführer von Aramco, der größten Erdölfördergesellschaft der Welt. Mit geschätzten 780 Milliarden Dollar Unternehmenswert war Aramco im Dezember 2005 das wertvollste Unternehmen der Welt. Dschum`a wurde 1995 vom Minister der saudischen Erdölindustrie, Ali Al-Naimi, zum Geschäftsführer ernannt. Er arbeitet seit 1968 für den Konzern und ist Mitglied des Saudi Aramco Board of Directors. Seiner Meinung nach muss sich die Welt Anfang 2008 keine Sorgen über versiegende Ölvorkommen machen: „Wir haben die menschliche Fähigkeit, neue Erdölvorkommen aufzufinden, die Förderraten zu erhöhen und unzugänglich erscheinende Felder anzuzapfen, grob unterschätzt.“ Dschum`a geht davon aus, dass von den vorhandenen flüssigen Ölvorkommen erst weniger als zehn Prozent gefördert wurden.

Dazu kommt die Förderung von Methanhydrat, das ist in Wasser eingefrorenes Methangas, man nennt es auch weißes Gold oder gefrorene Energie. Es existiert in riesigen Mengen entlang der Kontinentalschelfe, wo der Meeresboden vom Festland in Richtung Tiefsee abfällt und auch in Meeresbecken wie im Golf von Mexiko. Entsprechend groß schätzt man die Vorkommen an Methanhydraten ein. Die jüngsten Zahlen liegen bei 3.000 Gigatonnen, das wäre etwa das 30fache der derzeit bekannten Ressourcen an Erdöl und Erdgas.“

„Aber warum gibt es Methanhydrat nur in der Tiefsee und warum ist es gefroren“, warf Charon ein.

„Ganz einfach: Es ist unterhalb der Erdkruste und in den Ozeanen schon in einigen Hundert Metern Tiefe eiskalt, auf den Meeresgründen liegt die Temperatur des Wassers überall nahe dem Gefrierpunkt und in großen Tiefen auch darunter. Dort unten herrscht keineswegs die große Hitze, wie es bislang behauptet wird. In den Lehrbüchern steht, die Temperatur der Erde nimmt pro 30 Meter Tiefe um ein Grad zu. Wäre dies richtig, müsste das Wasser der Ozeane schon in rund 3.000 Meter Tiefe kochen. Aber da kocht kein Wasser, auch wenn stellenweise sogenannte Weiße und Schwarze Raucher existieren, über die heiße Ströme aus der Erdkruste austreten. Sie zeigen uns lediglich, dass die Erdkruste schrumpft und die dabei entstehenden Drücke lokal hohe Temperaturen erzeugen. Dort geschieht dasselbe wie bei den oberirdischen Vulkanen. Kälte herrscht nicht nur in den Tiefen der Meere, sondern ebenso in der festen Erdkruste, denn auch dort finden wir große Mengen Methanhydrat. Die verbreitete Ansicht, im Inneren der Erde sei es heiß, ist falsch.“

Methan steigt bei höheren Temperaturen nutzlos in die Atmosphäre auf, und das passiert an vielen Orten. Es geschieht bevorzugt im Bermuda-Dreieck und in der Nähe Japans. Daher gibt es dort auch ungewöhnlich viele mysteriöse Schiffsuntergänge. Die Schiffe stürzen in riesige Methangasblasen und versinken schlagartig im Meer.“

„Das war eine Menge Stoff, aber hochinteressant“, sagte Charon, „die Lösung all unserer irdischen Probleme hängt daher von unseren Fähigkeiten ab, die gewaltigen Energieressourcen im Inneren der Erde und in den Meeren zu finden und zu fördern. Also leidet die Menschheit seit vielen Jahrzehnten unnötig unter Energieproblemen, weil Newton und seine Nachfolger die wahre Struktur der Erde bislang nicht erkannten, sie als einen Steinklotz definierten.“

Ich habe in deinen Büchern gelesen, dass der Angelsachse Isaak Newton einen elementaren Fehler machte, indem er die richtigen Berechnungen des Deutschen Johannes Kepler über die Bewegungen der Planeten um eine Potenz verfälschte, um so sein eigenes Gravitationsgesetz zu untermauern. Aber du musst zugeben, dass es nicht einfach ist, zu verstehen, was Potenzen sind, zumal Kepler über anderthalbfache Potenzen schrieb. Wer weiß denn schon, was das ist?“

„Heute ist das kein Problem mehr, denn das kann jeder einfache Taschenrechner. Immerhin wird Newton seit über drei Jahrhunderten als einer der größten

Mathematiker und Physiker der Geschichte gefeiert. Ich mache Newton keinen Vorwurf, denn zu seiner Zeit wussten die Menschen so gut wie nichts über Materie und den Kosmos, nur wenige hatten mathematische Kenntnisse und es gab keine Messgeräte. Aber seit rund hundert Jahren wäre es leicht möglich gewesen, alle Fehler zu erkennen. Denn jeder Mathematiklehrer weiß: Addiert man die Potenzen in einer Gleichung, multiplizieren sich die Ergebnisse. Sehen wir uns mal an, was da gelaufen ist:

Kepler sagte vollkommen korrekt in seinem Dritten Gesetz: Die Umlaufzeiten der Planeten entsprechen den anderthalbfachen Potenzen der Entfernungen.

Newton machte daraus: Die Quadrate der Umlaufzeiten entsprechen den dritten Potenzen der Entfernungen.

Das war sein elementarer Fehler. Kein Physiker oder Mathematiker hat ihn bislang erkannt. Doch jeder halbwegs begabte Schüler könnte den mathematischen Unterschied leicht finden, wenn man ihm dazu die Möglichkeit gäbe. Aber das lassen unsere Wissensfilter nicht zu. Weil sonst das ganze mühselig aufgebaute System zusammenbricht. Und in modernen Büchern und im Internet wird das richtige Gesetz Keplers falsch dargestellt. Nur in alten Schriften finden wir das Original. Es ist eine Schande für die Mathematik.“

„Du weist doch, was einmal festgeschrieben ist, darf nie mehr angetastet werden“, bemerkte Charon.

„Ja, darum sitzen auch die Astrophysiker in einer ausweglosen Sackgasse, sie berechnen mit Newtons Gravitationsgesetz dort draußen im Kosmos ausschließlich superdichte Körper, die aus sogenannter entarteter Materie bestehen sollen und sich sozusagen aus eigener Kraft selbst verdichten können, bis hin zu Schwarzen Löchern. Dabei ist es sehr einfach, zu verstehen, dass sich kein flüssiger oder fester Körper verdichten lässt, schon gar nicht aus eigener Kraft. Das ist nicht einmal durch einen von außen wirkenden Druck möglich, egal wie hoch dieser ist.

Die Anerkennung und Weiterentwicklung der Gravitationstheorie Newtons war daher das Schlimmste, was der Menschheit passieren konnte, denn sie hat auch zu den perversen Berechnungen geführt, der Kosmos sei durch einen Urknall aus einer Punktmasse entstanden. Besonders tragisch finde ich, dass sich mit dem

mechanischen Weltbild Newtons eine Gesellschaft entwickelte, die ebenso seelenlos und unnatürlich ist wie der von ihnen berechnete Kosmos.“

„Du hast Recht“, sagte Charon ernst, „aber nun ist die Zeit gekommen, wo sich alles zum Positiven verändern wird.“

„Ich hoffe es. Denn im Geschehen der Dinge gibt es bislang nirgendwo eine Garantie für die Zukunft. Aus dem derzeitigen Chaos müssen wir einen klaren und sicheren Weg entwickeln, der nur mit Gedanken über Technik und Energie gefunden werden kann.“

Ich habe übrigens nächste Woche einen Termin in Berlin, mit einigen Wissenschaftlern, die auch über die künftige Energiepolitik in der EU zu entscheiden haben. Es geht nun richtig los, mein Mädchen, und du wirst mich begleiten.“

„Und dann geht's ab nach Russland, China und rund um den Globus?“, fragte Charon lachend.

„Warum nicht“, sagte ich, „aber morgen fliegen wir erst mal nach Deutschland. Ich zeige dir unser Zuhause.“

Buch-Bestellung: <http://www.wahrheiten.org>